



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des  
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur  
volkomenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

**Teresa <de Jesús>**

**Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637**

Das VII. Capitel. Von einem andern Gebett-Staffel/ der da ist ein Manier  
vnd gattung der vereinigung/ die wir ins gemein allesambt mit hülf Gottes  
erlangen könne[n].

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)



wie seynd vnser so wenig / die wir diß sa-  
gen / vnd die wir das ansehen sollen ha-  
ben / nichts anders zu wöllen / auch bereyt  
zu seyn / vmb diser warheit willen zu ster-  
ben. Ich sag euch aber / wann die Seel  
dise vereinigung von Gott erlangt hat /  
so soll sie alsdann nit sorgfältig seyn / we-  
gen der andern safftigen vereinigung /  
daruon wir gesagt haben. Dann was di-  
se in sich fürnemmes vnd löstliches hat /  
ist diß / daß sie von jener vereinigung /  
daruon ich jetzt rede / herfür kompt vnd  
ihren vrsprung hat. O wie ein höchst ver-  
langte vereinigung! O wie seelig vnd  
aber seelig ist die Seel / die solche erlange  
hat / dann sie wird in diesem Leben einer  
wunderbarlichen Ruhe genießten. In  
der 5. Behn. Cap. 3.

ferner / so ist zu diser manier der ver-  
einigung nit vorditen das jenig / was  
oben zu gesagt worden / daß nemlich  
Gott die Kräfte ober sich ziehe vnd ver-  
suche / dann Gott ist mächtig auff tau-  
senderley weis vnd weg die Seelen zu be-  
reichen / vnd zu diesem Staffel auff zu füh-  
ren /

ren / wann er schon durch jenen kurzen  
weg / darvon wir gesagt / solches nit thut  
Es ist aber insonderheit wol zu mercken / da  
allda vonnöthen sey / das der Wurm ster-  
be / vnd solches mit vnserer vil grösserer  
mühe vnd vnkosten / als in voriger ver-  
einigung: dann in jener / darvon oben ge-  
sagt / ist ihm sehr befürderlich zum sterben  
das er sich in einem so neuen Leben be-  
findet: aber in diser vereinigung / weil wir  
allhie leben / muß er von vns getödtet wer-  
den. Ich bekenns / das es allhie vil ein-  
grössere mühe sey / jedoch seines Lohns nit  
entrahret: dann also wird die widergel-  
tung vil fältiger seyn / wann wir den Sieg  
darvon tragen. Das aber diser Todt wol  
möglich sey / ist nit zu zweiffeln / wann  
anderst ein wahre vereinigung mit dem  
Göttlichen willen darbey ist. In der 5.  
Wohn. Cap. 3.

Vnd dise vereinigung hab ich jeder-  
zeit mein Lebenlang gewünscht / vnd bitte  
te den Herrn embfänglich darumb / dieweil  
sie vil klärlicher vnd sicherer ist. Aber  
wie seyndt wir so ellend vnd armseelig!  
Wir

wie seyndt deren so gar wenig / die dise  
 vereinbarkeit erraichen ! wann gleich ei-  
 ner / sey wer er wöll / in dem er sich vor  
 sünden hütet / vñnd in einen Orden gan-  
 gen / vermeint er hab schon alles gethan.  
 Ach/Ach/wie bleiben noch so vil Bürm-  
 lein ober / die sich ehender nicht blicken  
 lassen / biß daß sie vnser Egenten gang  
 vñnd gar (wie dorten das Bürmlein des  
 Jonæ Wintergrün) abnagen durch eig-  
 ne Lieb / durch vnser eignes hochachten/  
 durch frentliches vrthel ober den Rech-  
 sten / (wan es schon in schlechten sachen)  
 durch mangel vñnd Nachlässigkeit inn  
 erweisung der Lieb gegen dem Nächsten/  
 da wir nemblich solche Lieb zu ihm nicht  
 tragen / als wie zu vns selber. Dann ge-  
 setz / das wir schon das jenig / darzu wir  
 verbunden seynd / gleichsamb gewaltthä-  
 tiger vñnd gezwungener weiß / damit man  
 die Sünd vermeide / fleißig halten vñnd  
 in obacht nemmen / seynd wir doch noch  
 weit von deme ab / was erfordert wird/  
 das wir mit dem Willen Gottes gänzg-  
 lich vñnd vollkōmenlich vereinbaret seyen.

Was vermeynen wir aber / das seyn will  
 sey? Das wir gänzlich vollkommen seyn  
 en; damit wir als ein ding mit ihme vnd  
 dem Vatter werden/wie solches der Herr  
 selber von Gott dem Vatter gebetten  
 hat. Dis aber zuerlangen / ist nicht von  
 nöten/das vns Gott der Herr grosse ge-  
 nad/freundlichkeit vnd wollüst erweise  
 sentemaln er vns schon vbrig gnug ge-  
 schenckt hat / da er vns seinen Sohn ge-  
 ben/der vns den weg zaigete. Esliche  
 mainen/die sach beruhe auff disem/das  
 wann ihnen der Vatter oder Bruder ge-  
 storben ist/sie sich dem willen Gottes der  
 massen gleichformen / das sie gar kein  
 Hergenleid darüber empfinden oder ha-  
 ben sollen: Oder auch in deme/das/wann  
 sie ein arbeit od Kranckheit hart schmer-  
 zet/sie solches hurtig vnd williglich vber-  
 tragen; Dis ist zwar gut/kombt aber nur  
 bisweilen auß einer menschlichen be-  
 schaidenheit her / dieweil wirs nit men-  
 den/noch anderst thun können / vnd also  
 auß der Noth ein Tugendt machen. D  
 wievil dergleichen haben auch die Hand-  
 nische

nische Weltweise gethan/das ihnen alles  
aus ihrer vilwissenheit also eingefallen;  
Derowegen können wir wol sagen/ diese  
verainigung bestehe auff zweyen dingen/  
die der Herr von vns erfordert/ nemlich  
in der Lieb gegen ihme / vnd gegen dem  
Nechsten. Hierin sollen wir vns bemü-  
hen / dann so wir dise zwey Gebott voll-  
kommenlich halten / so thun wir seinen  
willen/vnnd bleiben also mit ihme verai-  
nigt. In der 5. Wohn. Cap. 3.

So vermein ich auch / es sey kein ge-  
wiffer zeichen zu vndercheiden/ob wir di-  
se zwey Gebott halten oder nit; dann al-  
lein die fleissige haltung der Lieb gegen  
dem Nechsten. Seytemal wir nit wissen  
können/ob wir Gott lieben / wann schon  
dessen zimlich klare anzaigen vorhan-  
den seynd : Es wird aber die Lieb gegen  
dem Nechsten mehrers vernomen: Vnd  
ist für gewiß zu halten/das die Seelen in  
der Lieb gegen Gott vmb so vil mehr  
fortgefahren seynd / vnnd zugenommen  
haben/wie mehr sie sich in Lieb des Nech-  
sten zugenommen haben/befinden. Dan

Gott liebt vns dermassen / das er wegen  
 der Lieb / mit der wir den Nechsten lieben /  
 auch vnser Lieb die wir gegen ihme ha-  
 ben / noch vilfältiglich vermehren wird.  
 Hieran ist durchauß kein zweiffel : Es  
 ligt aber sehr vil daran / das man sorg-  
 fältig auffsehe / wie wir allda wandlen /  
 dan so wir dises vollkommenlich thun / so  
 ist das ander schon alles gethan. Zuma-  
 len vnser Natur dermassen böshafft vnd  
 verkehret ist / das / woferr nit auß der Lieb  
 Gottes wurzel selber / die Lieb gegen dem  
 Nechsten herfür wächst / wir solche mit  
 vollkommenheit zuerrreichen / keines  
 weegs so weit kommen kunden. In der 3.  
 Bohn. Cap. 3.

Dieweiln dann vns so vil hieran gele-  
 gen / so lasset vns darob seyn / das wir vns  
 gewöhnen / auch in kleinen vnd schlech-  
 ten dingen die Lieb gegen dem Nechsten  
 zu vben; welches ich auch will gesagt ha-  
 ben von der Demut vnd andern Zugen-  
 ten / dann es seynd etliche / die sehr vil hal-  
 ten von fürsaz / hochschwärer vnd sehr  
 mühesamer sachen / die ihnen zur zeit des  
 Gebets

Gebetts in gmaine pflegē fürzukommen/  
Als zū Exempl / wie wir vns vons nech-  
sten wegen grosser Werck vnterfangen  
wollen/wann auch nur ein ainzige Seel  
dardurch soll erlöst werdē. Andere seynd/  
welche/weil sie noch im Gebett seyn/ ver-  
meinen / sie wöllen gar gedultiglich leydē  
allerley Verachtung vnd offentliche  
schmach von Gottes wegen / so sie doch  
hernach/wann sie nur kunden / auch die  
kleinste schuld vnd vnvollkommenheit ver-  
borgen hielten. Was solien wir nun ge-  
denken/das sie thun würden / wan man  
sie erst zeihen solte/ was sie nie gethan ha-  
ben? Sollen wir derhalben die Augen  
wol dahin streckē/ vnd vnser obacht hier  
auff haben / dann/wosern hernach die  
werck dem guten fürsaz nit gemess seyn/  
haben wir auff dergleichen fürnemmen  
nit vil zuhalten / sollen auch nicht glau-  
ben/das wirs erfüllen würden. Dann  
wer ein solches kleines ding nit hält  
oder vberträgt / der hat nicht vrsach das  
er vil von dem halt / was er bey ihm sel-  
ber allein beschlossen hat. Dann je in der  
war.

Wahrheit/diſ fürnehmen / vom Willen  
 mit nichten herfür geſſen ; ſeytemal  
 wann der Will ihme ſelber ernſtlich was  
 fürnimbt / hält ſich die ſach weit anderſt.  
 Er ſoll aber darfür halten / ſolches ſey vil  
 mehr ein Fantafey geweſen : dann je deſ  
 Teuffels betrug vnd argliſtigkeiten ſehr  
 groſß vnd vilſältig ſeynd / der dann vns  
 zubereden / als haben wir eine Tugend /  
 die wir doch nit haben / die Höll tauſent  
 mal durchſtriet / vnd hin vnd her führt.  
 Vnd thut er ſolches ſeiner art nach nicht  
 vnbillich / ſeytemaln nichts iſt / das vns  
 mehrers ſchädlich ſeyn kan / dieweil die  
 eingebildte vnd erdichte Tugenden nit  
 maln ohne mit einlauffende eitle Ehr dar  
 her prangen / als welche von einer ſolcher  
 Wurzel herkommen : Wie entgegen die  
 Tugenden / ſo von Gott herkommen /  
 einzige eitle Ehr vnd Hoffart an ihnen  
 nit haben. In der 5. Wohn. Cap. 3.

Wann ſich einer in vorbeſagter Lieb  
 mangelhafte befindet / wiewol er ein an  
 dacht vnd Süßigkeit in ihm ſpürt / die ei  
 ner Verückung im Gebett der Ruhe  
 ſamb

sambkeit gleich sehe (dann villeicht etliche  
vermainen werden / es bedörff weiter  
nichts mehr/ vnd sey schon alles gesche-  
hen) ein solcher soll wol glauben / er sey  
noch nit zu der vereinigung kommen / er  
solle aber vom Herrn begehren / daß er ih-  
me diese Lieb gegen dem Nächsten voll-  
kommenlich mittaylen wolle: Im vbrü-  
gen befehle er sich Gott / der ihm mehrer  
geben wird / als er selber wünschen oder  
begehren kan: wann er nur seinen willern  
dahin antreibt / daß in allen dingen des  
Nächsten willen geschehe/ wann er schon  
von seinem recht weichen/ vnd des aignē  
Trosts vergessen muß vns Nächsten  
wegen / wie starck sich auch die Natur  
darwider setze. Letzlich auch / damit er  
dem Nächsten sein Arbeit ringer mache/  
soll er/ wanns gelegenheit gibe/ seine schul-  
tern vnter setzen vnd arbeiten helffe/ auch  
nit vermeinen/ als dörffte es vns gar kein  
mühe kosten: sonder er sehe an/ wie vns  
fern H. Ern vnd Bräutigamb vnserer  
Seelen die Lieb / mit welcher er vns ge-  
liebt/ so vil gekostet hat / damit er vns

nemblich vom Todt erlösete / hat er selber  
den bittersten Todt des Creuzes gelitten.  
In der 5. Wohn. Cap. 3.

**N**ützliche Erinnerungen vnd  
Lehren zu diser Gebetsweiß / darinn  
erkläret wird / in deme das wahre  
Gebett / vnd frucht der Ge-  
horsamb be-  
stehe.

§. I.

**D**est will ich (meinem geringen  
vermögen nach) anzeigen vnd  
erklären / warin die rechte weis-  
heit eines vollkommenen Gebetts  
bestehe. Dan ich wol etliche angetroffen /  
die vermeinten es sey der ganze Handel  
allein am gedanken gelegen / welchen  
wann sie ihn was längers in Gott hafft-  
end haben könnē (darbey sie inen gleich  
wol starcken gewalt anthun) halten sie  
darfür / sie seyen alsbald geistliche vnd  
versuchete deut. werdē sie nun anderwärts  
auch in Gottseligen sachen distrahit vñ  
ver-

verwend / so vberfällt sie als bald nicht ein schlechte trawrigkeit / vnd vermeinen sie seyen schon verloren vnd verlassen. Dise vnwissenheit gibt den gelehrten nichts zu schaffen / gleichwol ich auch ein gelehrte person angetroffen / die mit diser vnwissenheit behafftet war. Aber wir Weibsbilder müssen vber diß alles gute vnterweisung haben. Ich sag zwar nit / daß es nicht ein grosse gnad Gottes sey / wann man den gdancck allzeit vest vnd starck auff Gott haben vnd halten / auch seine werck embfänglich betrachten kan; Ja es ist sehr rathsamb / daß sich einer dahin beflisse: Ich will aber nur so vil allda gesagt haben / daß nit eines jedliche Einbildung hierzu auß seiner natur tauglich sey / doch seyen alle Seele tauglich vñ fähig zu liebe. Die vrsachen diser vnständige einbildung / hab ich schon ein andermal erzehlt (so viel ich mich erinnere) jedoch nicht alle / dann es wäre vnmöglich: darumben will ich hier von nichts handeln; allein wolt ich andeuten / die Seel sey nit der gdancck selbst / sey auch nit gemess / daß der Will durch densel.

denselben regiert werde: sehtemaln es also  
 dann mit ihr (wie oben gesagt) vbel be-  
 stelle wär. Derowegen besteht der Seelen  
 Nutz vnd wolffahrt nit so fast im vilfalti-  
 gen gedencken/als im vilfaltigen liebha-  
 ben. Fragt aber einer/ wie man diese Lieb  
 könn vberkommen? Antworte ich/ wann  
 einer ihme fürnimbt von Gottes wegen  
 zu thun vnd zuleyden/ auch wann sich ge-  
 legenheit gibt/ solches im werck zu erfül-  
 len. Es ist zwar nit ohn/ daß die Seel bey  
 ir selber offit gedencken soll/ was wir dem  
 Herrn schuldig seyn / auch was Er ist/  
 vnd was wir seynd / darauff dann folgt/  
 daß sie sich zu grossen dingen auffmun-  
 terte vnd entschliesse / welches sonderbar  
 verdienstlich / vnd zum anfang sehr be-  
 quem vnd füglich ist / diß aber muß also  
 verstanden werden / wann nur die zur  
 Gehorsamb vnd zu des Nächsten for-  
 schreitung vnd Nutz/ dahin ons die Lieb  
 verbindet/ gehörige werck nit entzweyden  
 kommen/ oder dardurch verhindert wer-  
 den: sehtemaln wann nur die wenigst ge-  
 legenheit eine oder die ander Tugend zu  
 vben

oben fürfelle / will sich gebüren / daß man  
die zeit dahin anwende / welche wir son-  
sten Gott dem Herrn auffopffern wollen /  
vnd in der Einsambkeit von Gott geden-  
cken / vnd in seinen Gaben vnd Tröstun-  
gen vns selber belustigen. Dann diß ver-  
lassen von entweders wegen auß denen  
beiden / ist Gott selber erfrewen / vnd von  
seiner wegen das jenig thun / was er mit  
seinem hochheiligen Mund vorzeiten  
selber gesagt / was ihr einem auß meinen  
wenigsten Brüdern gethan habt / das  
habt ihr mir gethan. Was aber den Ge-  
horsamb anbelangt / wird er ohne zweifel  
selber nit wollen / das einer durch einen  
andern weeg eingehe / dann welchen er  
selber gangen / Er ist gehorsamb worden  
biß in Tod. In Stiffungen. Cap. 5.

Diweiln dann deme also / woher  
kompt doch die bitterkeit / die vns gemei-  
niglich alsdan pflegt einzunehmen / wann  
wir nicht den mehrern theil des Tags in  
versuchung des gemüts / vnd vertieffung  
in Gott zugebracht haben / wann wir  
schon in andern sachen mit Frucht vnd  
Mus

Nun bemühet gewesen seyn? Ich halt  
 dafür / solches kompt her auß zweyer  
 ley Ursachen: Die erste vnd fürnehmste  
 ist / Ein aigne Lieb seiner selbst / die allort  
 sehr zartlich vnd subtil einschleicht vnd  
 sich einmischet / dz mans schier nit k̄m̄  
 erkennen oder spüren / das wir nemlich eben  
 der vns selber / als Gott dem Herrn zuge  
 fallen begeren. Zumaln bekant ist / das  
 nachdem die Seel angefangen zu ver  
 stehn / wie süß der Herr sey / ist mehr ergöt  
 lich vnd vil lieblicher / das der Leib seiner  
 Ruhe nachhenge / vnd ohne arbeit sey / die  
 Seel aber vnder dessen frewd vnd ergöt  
 lichkeit habe. Was ist diß für ein herrli  
 che Lieb derjenigen / die disen Herrn recht  
 lieben / vnd seinen Sinn erkennen / wie  
 werden sie so wenig Ruhe haben können /  
 wann sie sehen / das sie das wenigst bey  
 der sache thun / oder vrsach seyn können / dz  
 außs wenigst nur ein ainzige Seel im  
 Geist fortschreite / vnd Gott den Herrn  
 mehrer liebe / oder auch wann sie nur ein  
 einzigen kleinen trost einer Seelen bring  
 en / od̄ sie auß einer gefahr erretten kün  
 den.

den: D wie wenig Ruhe / sprich ich / werde  
sie haben / wann sie solches gedenccken / in  
dem sie der aignen Ruhe vnd Rast nach-  
hengen? Welches / weil sie es im Werck  
selber nit können laisten / so thun sie doch  
solches mit embstige Gebett zu Gott / vnd  
bitten ihne für vnzählbare viel Seelen /  
vber welche sie / weil sie dieselben sehen zu  
grund gehn / innerliches Leid vnd Schmer-  
zen haben. Dahero dann solche ihrer  
Lustbarkeit nit vngern entzathen / sey-  
maln sie an den eignen Trost nicht gden-  
cken / sonder vilmehr wie sie des H ER  
K E N Willen vollkommenlicher voll-  
bringen. Ein gleiche maynung hat  
es auch mit dem Gehorsamb: Es wär  
ie ein sehr grobe vnhöflichkeit / wan wir /  
so vns der H ERz öffentlich zu sich rufft  
ein notwendiges Geschäft außzurich-  
te / was zugehn waigerten / sond die Händ  
wolten in Busen stecken / vnd ihne an-  
schawen / dieweil wir mercken / dz wir also  
vnserer Ruhe selber besser geniessen. Dis  
lasse mir einer ein schöne zunemung vnd  
fortschreitung seyn in der Lieb Gottes.  
Dann

Dann also hieß es Gott die Hand binde/  
in deme wir darfür halten / er könne vns  
nur auff einen Weg helfen vnd nutzlich  
seyn. Ich kenn etliche Persohnen/vmb  
die ich gewesen ( zutgeschweigen was ich  
selber erfahren) die mir dise warheit klär-  
lich erwisen haben/da mich diß nit wenig  
kränckete/dasß mir an der zeit fast mangel-  
lete / daherö ich sehr groß mitlenden mit  
ihnen hette/weil ich sie embsig vnd im-  
merdar mit geschäften beladen sahe/  
vnd in sachen / die ihnen von gehorsamb  
wegen anffgetragen worden: vnd gedach-  
te bey mir selber/ja ich sagte auch immer  
zu öffentlich zu ihnen / es möchte nit  
nichten seyn/dasß vnter so vil vnruhe vnd  
verwürzungen der Geist wachsen könnel  
der zu selbiger zeit noch zimlich schlecht  
vnd schwach war. O Herz wie seynd dei-  
ne Weg so ferr entlegen von vnsern Ein-  
bildungen/vnd wie klar ist / dasß du von  
der Seel/die dich zulieben fürgenomme/  
vnd sich in deine Hand ergeben hat/  
nichts anders begerest/als dasß sie gehor-  
same vnd nachforsche / was zu deine  
groß

grosseren Ehr vnd Dienst gehörig vnd  
 solches zu vollbringen verlangen habe.  
 Daher ist nit vonnöthen / daß die Seel  
 für sich selbst einen Weg suche oder  
 außermöhle / weil ihr will schon dein will  
 ist. Du O Herz / nimbst dise mühe vber  
 dich / du regierest vnd leittest sie dahin / wo  
 sie mehrer fortschreiten vnd fruchten  
 kan. Ja wann schon ein Superior selber  
 die sorgfalt nit vber sich nemme / wie er  
 nemblich ein solche Seel laitte vnd durch  
 die Weg führe / auff welchen die Seel  
 mehrer Frucht vnd Nutz schaffen könne /  
 sonder allein das geschehe vnd vollbracht  
 werden / was er einer ganzen Gemein  
 notwendig vnd nutzlich zuseyn ge-  
 denckt / so hast du doch / O mein Gott / die  
 fürsorg / vnd ordnest so wol ein solche  
 Seel als ihre Geschäfte also an / daß die  
 Seelen (die doch entzwischen selber nicht  
 wissen / wie es zugehe) in deme sie fleissig  
 vnd trewlich außrichten / was ihnen be-  
 sohlen worden / erfahren / daß sie einen  
 guten Geist haben / vnd in der Tugend  
 sehr gewachsen: daher o sie sich dan selber  
 vber

vber solchen zustande höchlich verwun-  
 dern. Vnd fürwar eben also gieng es ei-  
 ner Person / mit der ich nit lengst gehan-  
 del hab ; dise war fast in die 15. Jahr mit  
 mancherley Amptern vnd verwaltung/  
 auß gehorsamb beladen vund auffgehal-  
 ten / dz sie dieselbig gang zeit sich nit eins  
 ainzigen Tags zuerinnern wüßte / an dem  
 sie ihr selber hette außwarten können.  
 gleichwol sie außs best als sie kondte / zu  
 vnterschiedlichen malen etwan ein zeitlan-  
 bensents name / das sie zum Gebett vnd  
 Gewissensrainigung anwendete. Nun  
 hab ich nie kein Seel gesehen / die zum  
 Behorsamb genaigter wär als eben dise /  
 daher sie auch die jentigen / bey denen sie  
 wandler / zu diser tugend grosse anleitung  
 gibe. Vnd gewißlich hat ihrs der H. Ere-  
 reichlich wider zolten / dann sie erfahren  
 hat / daß sie gleichsamb vnwissend vund  
 vnvermerckt / ein solche Freyheit des  
 Geists vberkommen / wie die vollkome-  
 nen haben vnd genießten / darinnen alle  
 Glückseligkeit / die man auff diser Welt  
 wünschen kan / erfunden wird. Dann ist  
 deme

deme sie nichts vberall verlangt / bejüze  
sie doch allesam. Die also beschaffen  
seynd / die begeren nichts irrdisch / fürchte  
auch nichts irrdisch : Es verwürzt sie  
kein Arbeit / es bewegt sie kein Trewd:  
vnd mit einem wort zusagen / den  
friden dessen sie geniessen / kan niemandt  
von ihnen nemen / als welcher allein an  
Gott hanger / vnd zugleich wie jnen Gott  
den Herrn niemand nemen kan / also  
kan jnen sonst nichts einige verdrießlich-  
keit verursachen / dann nur allein die  
forcht / sie möchten Gott versteren: Sey  
temaln alles köstliches auff diser Welt  
gegen disen gütern zuschätzen also ist /  
als wan es nit wäre; die weil dise irrdische  
ding nichts zu ihrem Fried gehören. O  
seeligste Gehorsamb; O seelige verwür-  
rung vnd arbeit / die man von gehorsamb  
wegen vber sich nimbt / die so vil erlan-  
gen kan; vnd ist nit nur allein diser / von  
dem ich gsagt / sonder ich hab noch ande-  
re vil mehr solche kennt / welche / als ich  
sie schon viel Jahr nit gesehen / vnd sie  
nachmaln fragte / w3 sie für gute vbungē  
gepflo

gepflogen / hab ich vernommen / das die  
 selben nichts anders gewesen / als lauter  
 Werck der Behorsamb vnd Lieb. An  
 dern theils aber sahe ich / wie sie in geistli-  
 chen dingen dermassen fortgeschritten  
 vnd zugenommen / das ich mich darob  
 nicht wenig verwunderte. Wolan liebe  
 Töchter / Trawrigkeit sey weit von euch  
 wann euch die Behorsamb in eusserlichen  
 dingen bemühet / ob schon in der Ruchel  
 vnder Häfen vnd vnd Schüssel<sup>so</sup> so  
 let ihr wissen / das der Herz mit euch sey /  
 der euch innerlich vnd eusserlich stärcket.  
 Jetzt fällt mir ein / was ich auff ein  
 von einem Religiosen gehört / der ihme  
 selber ernstlich fürgenommen / alles was  
 ihme der Prælat befehle / wie schwarz vnd  
 mühesamb solches immer sey / von bereu-  
 gern vnd ohne einiges außreden an: vnd  
 auffnehmen. Es begab sich aber / das er  
 eines Tags auß müdigkeit ganz abkräf-  
 tig / auch zu Abends gar nicht mehr auff-  
 recht stehn kunde / derwegen er sich ein  
 wenig nider setze zu ruhen. Als ihne nun  
 der Prælat ersehen / hieß er ihn in Garten  
 fort

fortgehn zum vmbgraben/er aber schweig  
still darzu/vnd wiewol die Natur wider  
strebte/weil er kaum auff den Füßen ste  
hen kunde/nam er doch die Hacken oder  
Hawen/vnd als er einen Weg im Gar  
ten vbergehn wolte/(welchen ich vil Jahr  
hernach / nach dem mir dise Person sol  
ches erzehlt hat/ gesehen hab / als ich an  
selbiges Ortkommen / ein Closter zu  
haben) begegnet ime Christus der Herr/  
wie er das Creutz trägt/so schwach vnd  
müd / das er gar leichtlich gemerckt hat/  
wie sein müde so gar nichts sey gegen des  
Erlösers müdigkeit. In Stiff: Cap. 5.

Ich zwar halte dafür/der böse Feind  
werffe darumben so vil bitterkeit vnd  
schwerlichkeiten ein/vnterm schein vnd  
fürwand des guten / weil er sihet / daß  
kein Weeg baldt zur vollkomeinheit füh  
re/als die gehorsamb: Dis soll man wol  
vnd fleißig mercken / so werden sie Sono  
nenklar sehen/daß ich recht sage. Dann  
es bekant vnd offenbar/daß die vollkom  
menheit nit in geistlichen Freuden / nit  
in verjüngungen vnd Gesichten / oder

**M**

**Ero**

Erscheinungen/ auch nicht im Geist des  
 Weissagens bestehe/ sonder in diesem/ das  
 vnser Will gleichförmig sey mit dem will  
 len Gottes/ also das nichts sey auß allem  
 dem / was wir wissen das Gott wölle/  
 welches nicht auch wir mit gänzlich  
 annuhtung des willens wollen: Vnd  
 das wir eben so gern bitteres vnd saures  
 als süßes vnd härbes annehmen/ wann  
 wir vermercken/ das es also der will Got  
 tes sey. Weiter so kompt auch die sehr  
 hoch schwer vnd mühesamb für (so wir  
 vnser natur wöllen ansehen) nit zwar sol  
 ches thun vnd außrichten/ sonder die wir  
 auß allem miteinander eben an deme will  
 sen vergnügt seyn / was vnserm willer  
 ganz vnd gar zuwider ist. Also ist solches  
 recht hoch schwer. Es ist aber der gewalt  
 vnd antrieb der vollkommenen Lieb also be  
 schaffen / das wir vnser eignen Trosts  
 vergessen/ damit wir deme gefallen/ den  
 wir lieb haben. Vnd deme ist fürwar als  
 so/ dann wiewol Mühe vnd Arbeit ober  
 auß schwer seyn / jedoch so bald wir ver  
 mercke/ die dieselben durch vnser vberwin  
 gen

gen vnd gedulden Gott dem Herrn ge-  
fallen/so werden sie süß vnd leicht: Also  
ist der jenigen Lieb beschaffen / welche  
durch verfolgung/schmach vnd vnbild  
bis hieher auffgestigen seynd. In Griff-  
tungen. Cap. 5.

Vnd diß ist also gewiß/bekant/offenbar  
vnd klar/dz gar nit vonnöten/sich länger  
darinnen auffzuhaltē: Bin allein gedachte  
nur diß zuerörtern/wz doch nemlich die  
ursach sey/warumb der gehorsamb (wie  
zwar mich gedunckt) so vil befürdere/vñ  
mache dz man baldt vñ kürzlicher zu die-  
sem hochglückseligen stand gelange: Ds  
warumb der gehorsamb dz meiste vñ für-  
nemstz mittel sey solchen standt zuelan-  
gen: Es ist aber diß die ursach/sentemaln  
wir vnser eigen willens selber gar nit  
Herrn seynd/dz wir denselben rainiglich  
vnd lautterlich Gott dē Herrn gänzlich  
ergeben/bis wir ihne der vernunft vnter-  
werffen/dasienhero begibt sich/dz gehor-  
samb der gewissere vnd kürzere Weg ist/  
den willen vnderthänig zumachen. Das  
so wir warren wollen/bis das wir in mie

guten Beredungen vñnd vernünfftigen  
bedencken überwinden / so werden wir  
zu keinem Ende kommen / zugeschworen  
gen/das noch dazü der Weg lang vñnd  
gefährlich ist: Zumaln vnser Natur vñnd  
eigne Lieb mit vilen vrsachen vñnd bedeu-  
cken so voll steckt / die alle auß ihr seyen  
schlagen / das wir dahin niemaln gelan-  
gen kunden/ ja auch wann das Gemü-  
mit seiner Neigung nicht fürtringt / so  
scheinet gar offte / als sey es vngereimt/  
was an jm selbst der vernunfft gemeh ist  
dieweil wir solches nit begern zuthun. Ja  
es wär allda so vil zusagen von disem  
nerlichen Streit; es ist auch so vil ding  
das der Teufel/die welt/ vñnd vnser eigene  
Sinnlichkeit fürwerffen / vñnd von der  
vernunfft abwendig zumaachen / das wir  
nie zum end kämen / wan alles vñnd jedes  
insonderheit müste erzehlt werden. Was  
ist dann für ein mittel darwider? Nemlich  
dieses / das zugleich / wie man allda  
vñnder den Menschen einen zwittracht zu  
entscheiden / ein mittler oder Richter  
außerbietet / deme die vom janzet müde  
Pap

Pärthenen den gansen Handl in seine  
 Händ vbergeben / also solle auch vnser  
 Seel ihren Schidman vnd Richter an-  
 nehmen / der da seyn kan der Przlac  
 vnd vorsteher / oder der Reichvatter / mit  
 einer solchen Erklärung vnd entschlies-  
 sung des Gemüts / das forthin er selber  
 nit mehr streiten oder zanken / noch von  
 seinem eignen Handl weiter was geden-  
 cken / sonder vilmehr den worten des  
 Herrn trawen wöll / der da sagt : Wer  
 mich höret / der höret mich / vnd soll sich  
 demnach vmb den eignen willen durch-  
 auß nichts bekümmern. Von einer sol-  
 chen vnderwerffung vnd auffopfferung  
 des Willens helt der Herr so vil (vnd dis  
 zwar nicht vnbillich / seytemaln wir hier  
 durch ihne selber vber den freyen willen /  
 den er vns gegeben hat / zu einem Herrn  
 setzen) das wan wir vns nur ein einziges  
 mal darinnen vben (da wir sonsten auff  
 tausenterley weiß streiten vnd kämpffen  
 müßten / indem wir alles das / was vns  
 fürgetragen wird / für vngereimbt vnd  
 vntauglich halten) so fangen wir alsdan

an den willen / in sachen die vns befohlen  
 werden / gänglich zuer geben / vnd letztlich  
 vollbringen wir solche geschäft / es sey  
 gleich mit oder ohne mühe: Es reicht vns  
 auch der H. Erz selber sein hülff so stark  
 das er vns eben hierdurch / weil wir von  
 seiner wegen den Willen vnd Vermunft  
 vnderwerffen / Herrn vnd Meister darü  
 ber stellt. Alsdann aber wann wir vber  
 vns selber die Herrschafft vnd Gewalt  
 vberkommen haben / können wir Gott  
 dem Herrn vollkommenlich dienen / ih  
 me einen reinen willen auffopfern / da  
 mit der Herz denselben mit seinem willen  
 zusammen füge / ihne auch von Herzen  
 bittend / daß das Feuer seiner Lieb von  
 Himmeln herunder steige / welches diß Op  
 fer verzehre / vnd alles was seinen Göttli  
 chen Augen mißfallet / hinweg nimm  
 Diereil wir jetzt nunmehr weiter nit  
 mer vrsach seynd / oder im weg stehn / d  
 solches nit geschehen konde. Dann wir  
 haben nunmehr solches / (wiewol sehr  
 schwärlich vnd nit ohne harte mühe vnd  
 arbeit) auff de Altar hinauff gstellt / vnd  
 so vil

so vil an vns ist / berührt es den Erdbodē  
 nit mehr. Es ist ja gewiß / das niemand  
 geben kan / was er selber nit hat / sonder er  
 muß es vorhin selbst haben. So gläubt  
 mir nun für gewiß / es könne disen schlag  
 zukommen kein süzlicheres mittel ersun-  
 den werden / als graben vnd arbeiten / da-  
 mit wir ihn auß diser Gruben des gehor-  
 sambs her auß grabē: Dan wie mehr wir  
 werden graben / desto mehr werden wir  
 auch finden / vnd wie mehr wir vns den  
 Menschen werden vnderwerffen / in dem  
 wir durchaus nichts anders wollen / als  
 was vnser Superiorn wollen / vmb sovil  
 mehr werdē wir auch Herrn vber vnsern  
 willen seyn / damit wir denselbē mit Got-  
 tes willen conformiern / vnd gleichfö-  
 mig machen können. In Staffl. Cap. 5.

Sehet nun geliebste Schwestern / ob  
 nit wol vnd gnugsamb vergolten werdē  
 die Lieblichkeit vnd wolgeschmack der  
 Einsambkeit / die wir von wegē der gehor-  
 sambs vnterlassen. Dann ich sag euch / es  
 wird euch der Einsambkeit mangl gar  
 nichts schaden / daß ihr euch des weniger

schicken können / diese wahre vereinigung  
 zuerlangen: die in diesem steht / daß mein  
 Willen mit dem Göttlichen will ein Ding  
 werde. Vnd diese vereinigung wünscht  
 vnd begehrt ich von Herzen / vnd wolte  
 Gott es heitens alle Menschen: vnd nicht  
 nur eiteliche gar safftige verzuckungen / die  
 sich da pfelegen zu begeben / denen sie dem  
 Namen solcher vereinigung gebt. Wel-  
 che zwar also beschaffen seyn wird / wann  
 sie auff diejenige / darvon ich hienur ge-  
 sagt / folgen thut. Sonsten wann auff  
 eine solche verzuckung nur ein kleiner  
 gehorsamb folgt / vnd der eigne Will  
 bleibt / so wird / meines erachtens die Seel  
 mit ihrer eignen Lieb mehrer / als mit dem  
 Willen Gottes vereinigt seyn. Gott geb  
 daß ich diß zugleich / wie ich es verstehe /  
 also auch im Werck vollbringen könne.  
 In Stiffungen: Cap. 5.

Die ander vrsach / auß welcher / wie  
 mich gedunckt / diese Bitterkeit vnd miß-  
 fallen herkompt / ist diese: daß / dieweil in  
 der einsambkeit sich nicht so sehr vil gele-  
 genheiten / Gott zubeleidigen / begeben  
 gleich /

(gleichwol zwar auch erlich solche gelegenheiten darbey seyn müssen / weil die böse Feind allenthalben zugegen seynd / vnd wir vns selber / wohin wir gehn / auch herum tragen) also gehet die Seel mit einer mehrern Kainigkeit herein / dero (wann sie söchter Gott irbeladigen) nit schlechten Trost bringt / daß sie ganz kein ankloß findet. Vnd gewißlich halt ich von diser vrsach mehrer die Kainsambkeit zu wünschen / vnd der Leuch gmainshaft zufliehen; als diejenige / welche auff grossen Freuden vnd Göttlichen Tröstungen gegründet ist. Allda solle / meine vil geliebte Töchter / vnser Lieb heraus schellen / nit in Winckeln / sonder mitten vnter den gelegenheiten selber. Ihr sollet mir auch glauben / wann wir schon vil vnvollkommenheit begehn / vnd erlich wenige Schäden am Geist leiden / tragē wir doch ein vnvergleichlich grössern gewinn darnon. Es ist aber zu merckē / das ich allzeit allda rede / mit diesem vorgesetzten grund / wann dises alles anderst nit / dann nur auß vorschreibung der Gehorsamb

samb vnd antrib der Lieb geschicht/son-  
 sten sag ich tausentmal/die Hinsambkeit  
 sey nutzlicher vnd besser: Ja wir sollens  
 allzeit wünschen/auch gar alsdann wann  
 wir auß gehorsam vnd Lieb in vorbe-  
 ten wercken bemühet seyn. Vnd gewiß-  
 lich/diß verlangen setz nie auß von den  
 Seelen/die GOTT den Herrn in warheit  
 lieben. Ich hab aber darumben gesagt/di  
 wir ein gewinn darvon tragen / dan hier-  
 innen wird vns gezeigt/was wir seyn/wir  
 wie ferz sich vnser Tugend erstrecke. Seyn  
 temaln wer allzeit in der Hinsambkeit ver-  
 borgen ligt/wie heilig er auch bey ihm selb-  
 ber ist/der waiß nit/ ob er die Tugenden  
 der gduft vnd demut habe / hat auch kein  
 mittel solches zu wissen. Dann wie kan et-  
 ner wissen / das er starck vnd mannhafft  
 sey/wann er nie mit dem Feynd gefochte  
 hat? Der heilig Apostel Petrus hat zwar  
 vermeint/er sey starck vnd fest genug/wie  
 ers aber gewesen/sihet jederman: Jedoch  
 ist er auß disem schweren fall herauß  
 kommen/nit zwar das er auff sich selbst  
 hoffte / sonder weil er sein Hoffnung in  
 Gott

Gott sette: Dahero wir auch wol wissen/  
 was er nachmaln für marter gelitten. D  
 mein Gott/ach das wir recht verstündē/  
 wie doch vnser Ellend vnd Armseligkeit  
 so groß ist! Allenthalben vnd bey allen  
 dingen ist gefahr dahinter / wan wirs nit  
 wol vnd gnug kennē vnd fassen / vnd da  
 hero ist vns sehr nutz vnd heilsam/dz vns  
 solche ding auffladen vnd befohlē wer  
 de/darauf wir vnser schmach: vnd blö  
 digkeit erkennen lernen. Ja ich halt einen  
 einzigen tag einer demütigen/ vnd seiner  
 selbst eignen erkantnuß / wan er schon vil  
 mühe vnd arbeit gekost hat / für ein größe  
 re wolthat Gottes/als viel Tag des Ge  
 betts. Sondernlich aber wer ein rechter Lieb  
 haber ist/er sey wo er imer wöll/so liebt er  
 doch/vnd vergift niemaln seines Belieb  
 ten. Es wär fürwar ein verdrossenes vnd  
 hartes wesen/wann wir sonst nirgends/  
 als in winkeln vnd Einsambkeit betten  
 funden. Zwar ist mir nit vnbrunst/dz sol  
 ches vil zeit vnd stund nit wehrē kan/Du  
 aber/ O Herr/ weist gar wol wie kräftig  
 sey/vn̄ bey mir so viel vermög ein einziger

Seuffzer/so auß dem innersten vnserer  
 Seelen herfür tringt! Vnd solches auß  
 lauter Schmerz vnd Trawrigkeit/well  
 wir sehen das es nit genug ist/das wir in  
 diesem Elend leben:/ sonder vns auch die  
 Weil vnd Zeit benommen wird/ deines  
 Umbfangens in Ainsambkeit abgesöndert/  
 zugenießen. Dahero dann augenscheinlich  
 ist/das wir seine Leibengne vnd  
 Knecht seynd / die wir frehwillig wegen  
 Lieb gegen ime der Behorsamb verlaufft  
 worden: Als welche wir von Behorsamb  
 wegen auch schier Gott des Herrn selber  
 zugenießen vnderlassen. Es ist aber alles  
 nichts/wann wir erwegen / das er selber  
 auß des himmlischen Vatters Schoß/  
 wegen der Behorsamb/vnd das er vnser  
 Knecht wurde / von Himmel herunder  
 kommen. Wie können wir dann einer so  
 hohen Majestät würdiglich dienen vnd  
 wider gelten? Dennoch muß man auß  
 allerfleißigst verhüten / das wir nit so  
 nachlässig vnd außschwaiffig in vnsern  
 Wercken seyen / ob sie gleich auch auß  
 gehorsamb oder auß Lieb geschehen/son-  
 der

der immerzu zu vnserm Gott innerlich  
herwider kehren. Vnd glaube mir  
drumb/das der Seelen nutz vnd Gewin  
nit darin besteht / das man vil zeit vnd  
stunden im Gebett vollbringe / wann der  
gehorsamb oder die Lieb vns anderwerts  
hin berufft / dann weil solche zeit ordent  
lich zu Wercken der gehorsamb vnd Lieb /  
wie gesagt ist / angewend wird / so hilfft es  
vber die massen vil / also das in gar kurt  
kerzeit die Seei besser geschickt vnd zu  
berait ist / das die Göttliche Lieb darinne  
angezündt werde / als wann sie von selbi  
gen Wercken enthaben / mehr Zeit vnd  
Stund in villem erwegen vnd betrachten  
zubrächte. Es muß alles von des Herrn  
Hand hergehn / der sey gebenedeyt  
in Ewigkeit. In Sufferun  
gen. Cap. 5.

✱ ✱  
✱ ✱